



Sexualpädagogisches Konzept

Kindergarten & Familienzentrum
Die Spürnasen

An den Kreutzmorgen 15

50737 Köln

diespuernasen-koeln@froebel-gruppe.de

Inhaltsverzeichnis

1	Grundhaltung und Zielsetzung	3
1.1	Grundverständnis.....	3
1.2	Leitprinzipien unserer sexualpädagogischen Arbeit	3
1.3	Ziele unserer sexualpädagogischen Arbeit	3
2	Entwicklungsorientierte Sexualpädagogik	4
2.1	Frühe Kindheit: 1-3 Jahre	4
2.2	Mittlere Kindheit: 3-6 Jahre	4
3	Alltagsintegrierte Umsetzung	5
3.1	Integration in pädagogische Alltagssituationen.....	5
3.2	Vorbildfunktion der Teammitglieder.....	5
3.3	Förderung von Kommunikation und Selbstwahrnehmung.....	6
3.4	Einbindung in den Alltag.....	6
3.5	Dokumentation und Reflexion.....	6
4	Regeln für Körpererkundungsspiele.....	6
4.1	Grundregeln für Körpererkundungsspiele.....	6
4.2	Gute und schlechte Geheimnisse	7
4.3	Pädagogische Begleitung.....	7
5	Eltern- und Familienarbeit.....	7
5.1	Transparente Kommunikation.....	8
5.2	Raum für Fragen und Sorgen	8
5.3	Angebote zur Information und Reflexion	8
5.4	Unterstützung bei Unsicherheiten	8
5.5	Wie Eltern und Familien auf uns zukommen können	9
6	Schutzkonzept und Prävention	9
6.1	Stärkung der Selbstwahrnehmung und Grenzsetzung.....	9
6.2	Achtsamkeit und Verantwortung der Erwachsenen.....	9
6.3	Kinder ermutigen, sich Hilfe zu holen	9
6.4	Zusammenarbeit mit Eltern und Familien.....	10
6.5	Kooperation mit Fachstellen.....	10
7	Schlusswort.....	10

1 Grundhaltung und Zielsetzung

Unsere sexualpädagogische Arbeit orientiert sich an den **Kinderrechten** sowie am **Bildungsauftrag der Kindertagesstätte**. Sie ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Haltung und zielt darauf ab, Kinder in ihrer psychosexuellen Entwicklung zu begleiten, ihre Selbstwahrnehmung zu stärken und sie vor Grenzverletzungen zu schützen.

1.1 Grundverständnis

Sexualpädagogik in der Kita bedeutet nicht, Sexualität im engeren Sinne zu thematisieren, sondern die kindliche Entwicklung ganzheitlich zu betrachten. Dazu gehören Körperwahrnehmung, Gefühle, Nähe und Distanz, Scham, Identität und Beziehungen. Kinder sollen lernen, sich selbst und andere zu respektieren, ihre eigenen Grenzen zu erkennen und zu wahren sowie die Grenzen anderer zu achten.

1.2 Leitprinzipien unserer sexualpädagogischen Arbeit

- **Jedes Kind hat das Recht, so zu sein, wie es ist.**
Wir respektieren die Individualität jedes Kindes – unabhängig von Geschlecht, Herkunft, körperlichen Voraussetzungen oder familiären Lebensformen. Kinder sollen sich in ihrer Persönlichkeit angenommen und wertgeschätzt fühlen.
- **Sexualität ist ein natürlicher Teil kindlicher Entwicklung.**
Kinder entdecken ihren Körper, stellen Fragen und entwickeln ein erstes Verständnis für Nähe, Intimität und Beziehungen. Diese Prozesse sind altersgerecht und gehören zur gesunden Entwicklung. Wir begleiten Kinder dabei sensibel und fachlich fundiert.
- **Kinder haben ein Recht auf Schutz, Aufklärung und Beteiligung.**
Wir schaffen sichere Räume, in denen Kinder lernen, ihre Gefühle und Grenzen auszudrücken. Sie werden altersgerecht über ihren Körper, über gute und schlechte Berührungen sowie über ihre Rechte informiert. Beteiligung bedeutet auch, dass Kinder mitentscheiden dürfen, z. B. wer sie wickelt oder wie viel Nähe sie zulassen möchten.
- **Eltern und Familien sind wichtige Partner in der sexualpädagogischen Arbeit.**
Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns besonders wichtig. Wir informieren transparent über unsere Haltung und Konzepte, stehen für Gespräche zur Verfügung und beziehen Eltern und Familien aktiv in die Entwicklung und Umsetzung ein. So entstehen ein gemeinsames Verständnis und eine stabile Basis für die Begleitung der Kinder.

1.3 Ziele unserer sexualpädagogischen Arbeit

- Stärkung des Selbstbewusstseins und der Selbstwahrnehmung
- Förderung von Empathie und respektvollem Umgang
- Sensibilisierung für persönliche Grenzen und Schutzrechte
- Vorbeugung von Grenzverletzungen und Missbrauch
- Unterstützung bei der Entwicklung einer positiven Körper- und Geschlechtsidentität

2 Entwicklungsorientierte Sexualpädagogik

Die sexualpädagogische Begleitung in unserer Kita erfolgt **altersgerecht, situationsbezogen** und **alltagsintegriert**. Sie orientiert sich an den individuellen Entwicklungsphasen der Kinder und berücksichtigt deren Bedürfnisse, Fragen und Erfahrungen. Ziel ist es, Kinder in ihrer psychosexuellen Entwicklung zu stärken und ihnen einen sicheren, wertschätzenden Rahmen zu bieten.

2.1 Frühe Kindheit: 1-3 Jahre

In dieser sensiblen Phase stehen die **Körperwahrnehmung** und das Erleben von Nähe und Geborgenheit im Vordergrund.

Förderung der Körperwahrnehmung

- Durch liebevolle Pflege, achtsames Wickeln und Körperkontakt wird das Kind in seinem Körperbewusstsein gestärkt.
- Rituale wie das Eincremen oder Umziehen werden sprachlich begleitet („Jetzt ziehe ich dir die Hose aus“), um Selbstwahrnehmung und Vertrauen zu fördern.

Benennung aller Körperteile – auch der Genitalien

- Alle Körperteile, inklusive der Genitalien, werden in kindgerechter und wertfreier Sprache benannt („Penis“, „Vulva“), um ein natürliches Verhältnis zum eigenen Körper zu ermöglichen.
- Dies fördert Sprachentwicklung und schützt vor Tabuisierung.

Respekt vor kindlicher Intimität und ersten Schamgefühlen

- Erste Anzeichen von Scham (z. B. sich verstecken beim Wickeln) werden ernst genommen.
- Kinder dürfen mitentscheiden, wer sie wickelt oder pflegt.
- Intime Situationen werden geschützt und nicht öffentlich durchgeführt.

Förderung von Selbstwirksamkeit

- Kinder werden ermutigt, einfache Entscheidungen selbst zu treffen („Möchtest du dich selbst ausziehen?“).
- Erste „Nein“-Signale werden respektiert und als Ausdruck von Selbstbestimmung gewertet.

2.2 Mittlere Kindheit: 3-6 Jahre

In dieser Phase entwickeln Kinder ein stärkeres Bewusstsein für Geschlecht, Rollenbilder und soziale Beziehungen.

Entwicklung von Geschlechtsidentität und Rollenverständnis

- Kinder setzen sich mit ihrem eigenen Geschlecht und dem anderer auseinander.
- Rollenspiele und Gespräche über Familie, Berufe oder Interessen werden genutzt, um Vielfalt zu zeigen und stereotype Vorstellungen zu hinterfragen.

Begleitung von Körpererkundungsspielen (im Alltag auch als ‚Körpererkundungsspiele‘ (im Alltag auch als ‚Doktorspiele‘ bekannt) bekannt)

- Körpererkundungsspiele (im Alltag auch als ‚Körpererkundungsspiele (im Alltag auch als ‚Doktorspiele‘ bekannt)‘ bekannt) sind ein natürlicher Teil kindlicher Neugier. Sie werden nicht verboten, sondern beobachtet und begleitet.
- Klare Regeln werden vermittelt:
 - **Freiwilligkeit:** Alle Kinder müssen einverstanden sein.
 - **Gleichaltrigkeit:** Keine Machtungleichgewichte.
 - **Keine Verletzungen:** Körperliche Unversehrtheit steht im Vordergrund.
 - **Privatsphäre:** Spiele finden nicht in öffentlichen Bereichen statt.

Förderung von Selbstbestimmung und Empathie

- Kinder lernen, ihre eigenen Grenzen zu erkennen und zu benennen („Ich möchte das nicht“).
- Sie werden ermutigt, die Gefühle und Grenzen anderer zu respektieren.
- Konflikte und Grenzverletzungen werden gemeinsam reflektiert und kindgerecht aufgearbeitet.

Aufklärung über Schutz und Rechte

- Kinder werden altersgerecht über gute und schlechte Berührungen informiert.
- Sie erfahren, dass ihr Körper ihnen gehört und dass sie Hilfe holen dürfen, wenn etwas unangenehm ist.

3 Alltagsintegrierte Umsetzung

Sexualpädagogik ist in unserer Kita **kein isoliertes Thema**, sondern wird **natürlich und situationsbezogen in den Alltag integriert**. Sie findet in vielen kleinen Momenten statt – beim Spielen, Pflegen, Sprechen und Beobachten. Ziel ist es, Kindern einen sicheren Rahmen zu bieten, in dem sie sich selbst und andere respektvoll erleben und ausdrücken können.

3.1 Integration in pädagogische Alltagssituationen

- **Morgenkreis:** Gefühle, Körperwahrnehmung und soziale Themen wie Freundschaft oder Streit werden regelmäßig aufgegriffen. Kinder dürfen erzählen, was sie bewegt, und lernen, ihre Emotionen zu benennen.
- **Bilderbücher und Geschichten:** Bücher über Körper, Gefühle, Vielfalt und Beziehungen werden gemeinsam gelesen und besprochen. Sie bieten kindgerechte Zugänge zu komplexen Themen und regen zum Austausch an.
- **Rollenspiele und Freispiel:** Kinder verarbeiten Erlebnisse und erkunden soziale Rollen. Teammitglieder begleiten diese Prozesse achtsam und greifen bei Bedarf erklärend oder regulierend ein.
- **Pflegesituationen:** Wickeln, Umziehen und Körperpflege werden respektvoll und sprachlich begleitet. Kinder werden in Entscheidungen einbezogen und ihre Intimsphäre wird gewahrt.

3.2 Vorbildfunktion der Teammitglieder

- Teammitglieder leben einen **achtsamen Umgang mit Nähe und Distanz** vor. Sie achten auf nonverbale Signale der Kinder und respektieren individuelle Grenzen.

- Sie sprechen offen und wertfrei über Körper, Gefühle und Beziehungen – angepasst an das Alter und die Situation.
- Sie greifen Fragen und Beobachtungen der Kinder auf und beantworten sie ehrlich, aber kindgerecht.

3.3 Förderung von Kommunikation und Selbstwahrnehmung

- Kinder werden ermutigt, über ihre **Gefühle**, ihren **Körper** und ihre **Grenzen** zu sprechen.
- Sie lernen, „Nein“ zu sagen und ihre Bedürfnisse zu äußern.
- Gespräche über Freundschaft, Streit, Nähe und Rückzug sind Teil des pädagogischen Alltags.

3.4 Einbindung in den Alltag

- Bücher, Bilder und Gespräche zu Körper, Gefühlen und Beziehungen sind Teil der pädagogischen Angebote.
- Situationen wie Umziehen, Toilettengänge oder Körperpflege werden genutzt, um über Körper und Grenzen zu sprechen.
- Kinder erleben, dass ihre Fragen und Beobachtungen ernst genommen werden und dass sie in ihrer Neugier unterstützt werden.

3.5 Dokumentation und Reflexion

- Beobachtungen zu kindlichem Verhalten in Bezug auf Körper, Nähe und Rollenverhalten werden dokumentiert und regelmäßig im Team reflektiert.
- Auffälligkeiten oder Unsicherheiten werden sensibel besprochen und ggf. mit den Eltern und Familien oder Fachstellen thematisiert.

4 Regeln für Körpererkundungsspiele

Körpererkundungsspiele – oft auch als „Doktorspiele“ bezeichnet – sind ein natürlicher Bestandteil kindlicher Neugier und Entwicklung. Sie bieten Kindern die Möglichkeit, sich selbst und andere zu entdecken. Damit diese Spiele in einem sicheren Rahmen stattfinden, gelten klare Regeln, die den Schutz und die Selbstbestimmung der Kinder gewährleisten.

4.1 Grundregeln für Körpererkundungsspiele

1. Freiwilligkeit

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob es mitspielen möchte.
- Es darf jederzeit aus dem Spiel aussteigen, ohne sich rechtfertigen zu müssen.

2. Keine Verletzungen oder Grenzverletzungen

- Es darf niemandem wehgetan werden.
- Es darf nichts in Körperöffnungen eingeführt werden.

- Körperliche Unversehrtheit hat oberste Priorität.
- 3. **„Nein“ sagen ist erlaubt und wird respektiert**
 - Kinder dürfen jederzeit „Nein“ sagen – auch mitten im Spiel.
 - Andere Kinder müssen dieses „Nein“ akzeptieren und das Spiel beenden.
- 4. **Keine Beteiligung von älteren Kindern oder Erwachsenen**
 - Körpererkundungsspiele dürfen nur unter gleichaltrigen Kindern stattfinden.
 - Erwachsene und ältere Kinder sind ausgeschlossen, um Machtungleichgewichte zu vermeiden.
- 5. **Kein Schweigegebot**
 - Kinder dürfen jederzeit mit einer vertrauten Person über das Spiel sprechen.
 - Es gibt keine „Geheimnisse“, die nicht geteilt werden dürfen.

4.2 Gute und schlechte Geheimnisse

Ein zentraler Bestandteil der sexualpädagogischen Arbeit ist die Unterscheidung zwischen **guten und schlechten Geheimnissen**:

- **Gute Geheimnisse** machen Freude, z. B. eine Überraschungsparty oder ein Geschenk. Sie dürfen geteilt werden, müssen aber nicht.
- **Schlechte Geheimnisse** machen ein ungutes Gefühl, z. B. wenn jemand sagt: „Das darfst du niemandem erzählen.“
 - Kinder lernen: **Schlechte Geheimnisse dürfen und sollen erzählt werden.**
 - Teammitglieder vermitteln, dass sie immer ein offenes Ohr haben und dass Kinder ihnen vertrauen dürfen.

4.3 Pädagogische Begleitung

- Körpererkundungsspiele werden nicht grundsätzlich verboten, sondern **beobachtet und begleitet**.
- Teammitglieder greifen ein, wenn Regeln nicht eingehalten werden oder ein Kind sich unwohl fühlt.
- Gespräche über das Erlebte finden in ruhiger, wertfreier Atmosphäre statt – mit dem Ziel, Kinder zu stärken und zu schützen.

5 Eltern- und Familienarbeit

Die sexualpädagogische Arbeit in der Kita lebt von einer **vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien**. Sie sind die wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder und prägen deren Werte, Sprache und Umgang mit Körper und Gefühlen. Deshalb ist es uns besonders wichtig, Eltern und

Familien **transparent zu informieren, offen im Gespräch zu bleiben** und sie bei Fragen oder Unsicherheiten **wertschätzend zu begleiten**.

5.1 Transparente Kommunikation

- Eltern und Familien erhalten frühzeitig Informationen über die Inhalte, Ziele und Haltung unserer sexualpädagogischen Arbeit – z. B. beim Aufnahmegespräch oder durch Konzepttaushänge.
- Wir erklären, dass kindliche Sexualität ein natürlicher Teil der Entwicklung ist und dass wir Kinder in ihrer Selbstwahrnehmung und Grenzsetzung stärken möchten.
- Unsere Kommunikation ist klar, offen und respektvoll – ohne Fachjargon, aber mit fachlicher Tiefe.

5.2 Raum für Fragen und Sorgen

- In **Entwicklungsgesprächen** nehmen wir uns bewusst Zeit für Fragen rund um Körper, Gefühle und kindliche Sexualität.
- Eltern und Familien dürfen Sorgen äußern, z. B. bei Unsicherheiten über Körpererkundungsspiele (im Alltag auch als ‚Körpererkundungsspiele (im Alltag auch als ‚Doktorspiele‘ bekannt)‘ bekannt), Schamverhalten oder Sprache.
- Wir hören zu, nehmen ernst und bieten Orientierung – ohne zu bewerten oder zu verunsichern.

5.3 Angebote zur Information und Reflexion

- **Informationsabende** zu sexualpädagogischen Themen bieten Raum für Austausch, Aufklärung und Diskussion.
- **Flyer und Broschüren** (z. B. von der BZgA oder Fröbel) werden zur Verfügung gestellt – mit alltagsnahen Tipps und Hintergrundwissen.
- **Podcast-Empfehlungen** oder Online-Artikel helfen Eltern und Familien, sich flexibel und in ihrem Tempo mit dem Thema auseinanderzusetzen.

5.4 Unterstützung bei Unsicherheiten

- Viele Eltern und Familien sind unsicher, wie sie mit kindlicher Neugier, Körperfragen oder „peinlichen“ Situationen umgehen sollen.
- Wir bieten konkrete Hilfestellungen – z. B. Formulierungshilfen, Buchempfehlungen oder Gesprächsangebote.
- Eltern und Familien werden ermutigt, mit ihren Kindern offen und ehrlich zu sprechen – kindgerecht, aber ohne Tabus.

5.5 Wie Eltern und Familien auf uns zukommen können

- Eltern und Familien können jederzeit das pädagogische Team ansprechen – persönlich, telefonisch oder per E-Mail.
- Es gibt keine „falschen“ Fragen – jede Unsicherheit ist willkommen und wird ernst genommen.
- Wir bieten auch **Einzelgespräche** an, wenn Eltern und Familien ein Anliegen lieber vertraulich besprechen möchten.
- In akuten Situationen (z. B. bei auffälligem Verhalten oder Konflikten unter Kindern) suchen wir aktiv das Gespräch und bieten eine gemeinsame Lösungsfindung an.

6 Schutzkonzept und Prävention

Ein zentrales Ziel unserer sexualpädagogischen Arbeit ist es, Kinder vor Grenzverletzungen und Missbrauch zu schützen. Unser Schutzkonzept basiert auf dem Prinzip der **Prävention durch Stärkung**: Kinder sollen sich selbst und ihre Grenzen kennen, ernst genommen werden und wissen, dass sie sich jederzeit Hilfe holen dürfen.

6.1 Stärkung der Selbstwahrnehmung und Grenzsetzung

- Kinder lernen, ihre **eigenen Grenzen zu erkennen und zu benennen** – z. B. durch das Üben von „Nein“-Sagen, durch Gespräche über Körper und Gefühle oder durch Rollenspiele.
- Sie erfahren, dass ihre Grenzen respektiert werden und dass sie selbst entscheiden dürfen, wie viel Nähe sie zulassen möchten.
- Teammitglieder greifen Signale von Unwohlsein auf und unterstützen Kinder dabei, sich auszudrücken.

6.2 Achtsamkeit und Verantwortung der Erwachsenen

- Das Team achtet sensibel auf **nonverbale und verbale Signale** der Kinder.
- Bei Anzeichen von Grenzverletzungen oder auffälligem Verhalten wird **sofort reagiert** – mit Schutz, Gespräch und ggf. weiteren Schritten.
- Alle Teammitglieder sind über das Schutzkonzept informiert und handeln nach klaren Leitlinien.

6.3 Kinder ermutigen, sich Hilfe zu holen

- Kinder werden darin bestärkt, sich **vertrauensvoll an Erwachsene zu wenden**, wenn sie sich unsicher oder unwohl fühlen.
- Sie lernen, dass sie **nicht allein sind** und dass es **keine „petzen“ ist**, wenn sie über unangenehme Situationen sprechen.

6.4 Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

- Eltern und Familien werden über das Schutzkonzept informiert – z. B. beim Aufnahmegespräch, durch Aushänge oder Informationsabende.
- Sie erfahren, wie wir mit Grenzverletzungen umgehen und wie sie selbst ihre Kinder stärken können.
- Bei Unsicherheiten oder Beobachtungen können Eltern und Familien jederzeit auf das pädagogische Team zukommen – **offen, vertraulich und ohne Bewertung**.
- Wir nehmen Sorgen ernst und suchen gemeinsam nach Lösungen, ggf. auch mit Unterstützung durch Fachstellen.

6.5 Kooperation mit Fachstellen

- Bei **Verdachtsfällen** arbeiten wir eng mit externen Fachstellen zusammen – z. B. mit Beratungsstellen, Jugendämtern oder Kinderschutzdiensten.
- Die Zusammenarbeit erfolgt **diskret, professionell und zum Schutz des Kindes**.
- Alle Schritte werden dokumentiert und im Team reflektiert.

7 Schlusswort

Die sexualpädagogische Arbeit in unserer Kita ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Bildungs- und Schutzauftrags. Sie begleitet Kinder in ihrer psychosexuellen Entwicklung, stärkt ihre Selbstwahrnehmung und fördert einen respektvollen Umgang mit sich selbst und anderen. Dabei stehen die Rechte der Kinder, ihre individuellen Bedürfnisse und ihre Sicherheit stets im Mittelpunkt.

Wir verstehen Sexualpädagogik als eine gemeinsame Aufgabe von Teammitgliedern und Eltern und Familien. Durch offene Kommunikation, transparente Konzepte und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit schaffen wir eine Umgebung, in der Kinder sich sicher, angenommen und gestärkt fühlen können.

Unser Ziel ist es, Kinder zu befähigen, ihre Grenzen zu kennen und zu wahren, ihre Gefühle auszudrücken und sich Hilfe zu holen, wenn sie diese brauchen. Gleichzeitig möchten wir Eltern und Familien ermutigen, sich mit Fragen und Unsicherheiten an uns zu wenden – denn nur gemeinsam können wir Kinder wirksam schützen und in ihrer Entwicklung begleiten.